

## DER JESUITENORDEN IM ÖSTLICHEN EUROPA ZWISCHEN BAROCK UND AUFKLÄRUNG

Im Bild der Jesuiten und überhaupt ihrer Ära, des Barock bzw. der Gegenreformation scheinen dunkle Farben vorzuherrschen. Aber die gleiche Zeit ist geprägt durch Repräsentationskunst und den Drang, das Irdische auskosten zu wollen. Und es ist auch jene Epoche, die mit bahnbrechenden wissenschaftlichen Erkenntnissen die Neuzeit einleitete sowie der Beschreibung der Tatsachen den Weg eröffnete. Von dieser thematischen Spannweite beherrscht war die 26. Arbeitstagung des Instituts für Ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte e. V., die Prof. Dr. Norbert Conrads (Stuttgart) vom 19. bis 22. Juli 1988 in Freising (Kardinal-Döpfner-Haus) leitete. 70 Teilnehmer aus fünf europäischen Ländern (u. a. aus Polen) hörten zwölf Vorträge zu Grundfragen der Ordensgeschichte und zu speziellen Problemen der osteuropäischen Ordensprovinzen der Societas Jesu (SJ).

Vom Programm her vermochte das genau drei Jahrzehnte bestehende, 1958 zu Königstein/Ts. gegründete Institut an frühere Tagungen anzuknüpfen, in denen man sich mit der Bedeutung ostmitteleuropäischer Stifte, Klöster und Ordensgemeinschaften befaßte. Diesmal trat nun die SJ in den Vordergrund mit ihren didaktischen und pädagogischen Zielsetzungen und Einflußnahmen. Und wenn auch kein spezielles Referat Böhmen gewidmet war, so wurde doch der explizite böhmische Bezug häufig gewahrt, mochte nun der Schwerpunkt gesetzt sein auf die neuen Methoden des jesuitischen Bildungswesens (R. A. Müller, München), die politische Werbewirksamkeit des Jesuitentheaters für das Haus Habsburg (R. Wimmer, Eichstätt), die Rolle der Predigt und Volksmission in der Seelsorge (W. Chrobak, Regensburg), die von den Bruderschaften und Kongregationen der Jesuiten erfaßten Schichten (Jan Kopiec, Oppeln), den Einfluß jesuitischer Beichtväter (W. Müller), die Rekatholisierung Ungarns (L. Szilas SJ, Rom), den jesuitischen Baustil Schlesiens (H. Dziurla, Breslau), die Jesuitenuniversität Breslau (Conrads), die Kritik am Orden (P. Hersche, Bern) und den Fortbestand der Jesuiten in den preußischen und russischen Teilungsgebieten Polens (H.-J. Karp, Marburg). Informationen über das Freisinger Bistum und ein Besuch Münchens (Jesuitenkirche St. Michael, Jesuitenhochschule) bildeten das Begleitprogramm der wissenschaftlichen Veranstaltung.

Neutraubling

Winfried Baumann